

Wildbader Chronik.

Bestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

— Dreiundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 S, für auswärts 10 S.

Nro. 39.

Samstag, den 14. Mai

1887.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Mai. Da sich im Staatswald bei Degerloch in letzter Zeit in der Nähe des Exerzierplatzes verdächtiges Gesindel umhertreibt, so wurde auf Anordnung des Amtsoberamts in der Nacht vom 7./8. Mai von der Landjägersmannschaft des Bezirks und einigen Forstschutzwächtern eine Nachtstreife vorgenommen, bei welcher 9 Stromer, die sich in einem großen Reisachhausen wohnlich eingerichtet hatten, dingfest gemacht wurden. Einer der Verhafteten, bei welchem Dietriche vorgefunden wurden, ist dem Gericht übergeben, die anderen sind polizeilich abgeurteilt worden. Zu Verhütung fernerer derartiger Anhebungen sind die nötigen Maßregeln getroffen.

Stuttgart, 10. Mai. (Handels- und Gewerbekammer.) Heute feierte die Handels- und Gewerbekammer das fünfundsingzigjährige Mitgliedsjubiläum des Herrn Kommerzienrats Sid, der fast seit dem Bestehen der Kammer, nämlich seit 1862 ihr Vorstand bzw. Vizevorstand gewesen ist und in dieser Eigenschaft sich viele Verdienste um Württembergs Gewerbe und Handel erworben hat.

Cannstatt, 11. Mai. In heutiger Sitzung beider Gemeindefollegien wurde ein mit der Direktion der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft Stuttgart-Gens vereinbarter Entwurf über Ankauf der Gasfabrik Cannstatt zum Preis von 400 000 Mark festgesetzt; derselbe wird nun zur höheren Genehmigung vorgelegt.

In **Freudenthal** ist, wie die „N.-B.“ meldet, ein Veteran der Befreiungskriege, Karl Drintner, 93 Jahre alt, gestorben. In den ersten Tagen des Jahres 1813 als 19jähriger Jüngling zum Militärdienst ausgehoben, hat er als Soldat des 1. württ. Infanterie-Regiments Prinz Paul den Feldzug in Sachsen unter Napoleon I. gegen Preußen und Rußland mitgemacht und am 20. Mai 1813 an der Schlacht bei Bautzen teilgenommen.

Faihingen, 9. Mai. Am gestrigen Sonntag machten mehrere Gesangsvereine aus Pforzheim und Bröhlingen einen Ausflug in unsere Stadt. Dieselben wurden von ihren hiesigen Gesangsbrüdern von der „Harmonie und dem Lieberfranz“ abgeholt. Nachdem die auswärtigen Vereine vormittags das Arbeitshaus besichtigt und die schöne Aussicht von demselben genossen hatten, versammelten sie sich mit den genannten zwei hiesigen Vereinen mittags im Schwanengarten, wo sich bald ein munteres Leben entwickelte und heitere Weisen erklangen.

Oedheim, 11. Mai. Der hiesige Amtsbienner Schwarz, welcher der Gemeinde seit 40 Jahren in treuer Pflichterfüllung seine Kräfte widmet, feierte heute mit seiner Gattin in bester Gesundheit und im Kreise von Kindern und Enkeln das Fest der goldenen Hochzeit. Durch

den Ortsvorsteher Küfer wurde dem Jubilar eine Dose und 50 M an Geld für treue Dienste übergeben.

Buchau, 12. Mai. Neben dem schon hier länger bestehenden Veteranen- und Kriegerverein hat sich in den letzten Wochen noch ein neuer Militärverein gebildet, der dem Württ. Kriegerbund beigetreten ist und bereits ansehnliche Beiträge zur Anschaffung einer Vereinsfahne beizugt. Auch der ältere Verein beabsichtigt die Anschaffung einer neuen Fahne.

Rundschau.

Pforzheim, 11. Mai. Die ersten Kirchschen brachte heute Herr Lanza auf den hiesigen Wochenmarkt.

Baden-Baden, 10. Mai. Im Winterhalbjahr November-Mai sind im Ganzen 6676 Personen in Baden-Baden angekommen. Die größte Frequenz hatte der Aprilmonat mit 2627, die geringste der Dezember mit 507 Fremden aufzuweisen. Die heilgymnastische Anstalt im Großh. Friedrichsbad ist von jetzt ab alle Tage im Betrieb. Zu den bisherigen Badener Kurmittel ist ein wichtiges hinzugekommen, ein Ambulatorium für Massage und Elektrotherapie.

Aus **Oberfranken** wird eine schauerhafte That religiösen Wahnsinns gemeldet, welche ein Bewohner des Dorfes Preibitz bei Greussen, ein schon älterer wohlhabender Dekonom, an sich selbst verübt. Derselbe hat sich nämlich buchstäblich selbst gekreuzigt. Auf festgezimmertem Kreuze nagelte er sich zunächst beide Füße übereinander mit einem langen verrosteten Nagel fest an, dann noch mit einer besonders dazu hergerichteten Klammer die linke Hand. So fanden ihn die Seinen. Religiöser Wahn war es, der den schon früher einmal im Irrenhause Gewesenen zu seinem Entschlusse gebracht hat. Die fast unaussprechliche Blutvergiftung trat ein und endete am 5. Mai das Leben des Unglücklichen.

Augsburg, 10. Mai. Im Rentamt zu Augsburg wurde eine Unterschlagung entdeckt; es fehlen 7000 Mark. Der Percipient Oswald und der Hilfsbote Schott wurden entlassen; die Disciplinar-Untersuchung ist eingeleitet. Der Rentbeamte deckt das Manco.

Fürth, 8. Mai. Ein Beispiel von französischer Lebenswürdigkeit ist ein Geschäftsbrief, den ein hiesiger Fabrikbesitzer dieser Tage aus Cyffes (Südfrankreich) erhielt. Der Brief enthielt folgenden bemerkenswerten Schlusssatz: „Wir werden noch kommen, uns zu schlagen! Ich hoffe, Ihnen eines Tages in Fürth die Hand zu drücken; dann werden Sie den Besuch fast unserer ganzen Familie haben, denn wir sind vier Brüder und ein Schwager, alle Offiziere in der Armee!“

Mainz, 8. Mai. Die Stadt Mainz hat von dem königl. preußischen Kriegsministerium

die Genehmigung erhalten, das städtische Gaswerk vor dem Neuthor auf dem militärfiscalischen Boden der „Neuen Anlage“ derart zu erweitern, daß die Anstalt für eine Stadt von 80 000 Einwohnern ausreicht und jährlich 4 Millionen Kubikmeter Gas erzeugen kann. Bedingung ist hierfür, daß das ganze Gebiet der Gasfabrik eine sturmfreie verteidigungsfähige Umwehrung erhält, welche aus 1,30 m hoher Brüstungsmauer und darauf gesetztem 1,70 m hohem Schmiedeeisen-Gitter besteht. Im Anschluß an diese Erweiterung will die Stadt, um der Abnahme des Gasverbrauchs durch die neuerdings stark zur Einführung kommenden verbesserten Petroleumlampen zu steuern, die Gaspreise von 22,7 auf 18 Pfg. per Kubikmeter für Leuchtgas und von 15,1 auf 12 S für Nutzgas herabsetzen, in der Erwartung, daß die größere Masse den verminderten Preis ausgleiche.

Berlin, 10. Mai. Die „Kreuztg.“ hält für sicher, daß der Kaiser sich nach Gms begeben werde. Dagegen sollen die Aerzte der Ansicht sein, daß die hohe Lage von Gastein dem Kaiser nicht mehr so zuträglich sein könnte, wie in früheren Jahren. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen. — Fürst Bismarck, dessen Wohlbefinden erfreulicherweise nichts zu wünschen übrig läßt, beabsichtigt, wie man den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin meldet, vor dem Pfingstfest Berlin zu verlassen und entweder in Barzin oder Friedrichsruh Aufenthalt zu nehmen.

Berlin, 13. Mai. Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, sämtliche dem Reichstage zugegangenen Petitionen gegen Hausirhandel, Wanderlager, Waarenauktionen und Abzahlungs-geschäfte der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Geh. R. Lohmann erklärte, die Erwägungen seien schon im Gange.

— General Kaulbars, der Bulgaren-Bändiger, weilt jetzt in Berlin. Er soll am Donnerstag vom Reichskanzler empfangen worden sein und mit demselben 2 Stunden verhandelt haben. Englische Blätter knüpfen daran die Vermutung, es stünden in nächster Zeit in Bulgarien Ueberraschungen bevor, worauf auch der in den letzten Tagen zwischen der Norddeutschen und den russischen Blättern geführte Preßstreit hindeute.

— Ein westpreussischer Gutsbesitzer gedachte auf der Mastvieh-Ausstellung in Berlin vorzügliche Schafe auszustellen. Unterwegs aber geriet der Waggon in Brand und sämtliche Thiere im Gewicht von 120 Centnern und 5000 Mk. Wert verbrannten. Der Wagen führte keine Signalleine, so daß der Schäfer den Zugführer nicht auf das Feuer aufmerksam machen konnte; dieser selbst rettete sich durch einen gewagten Sprung.

— Die alten Silber-Zwanziger gelten noch neben den neuen großen und dicken Nidel-

Zwanzigern. Sie werden nur nach und nach von der Reichskasse eingezogen; ein Termin, an welchem sie ihre Gültigkeit verlieren ist noch nicht in Aussicht genommen.

— In **Ungarn** sind vorgestern während eines Organs, der das Löschen verhinderte, zwei Städte, Eperyes und Nagykároly, vollständig abgebrannt. Der Schaden ist ungeheuer. Viele Menschenleben gingen, namentlich in ersterer Stadt, dabei zu Grunde.

Wien, 12. Mai. Bei den wiederholten Rundgebungen von Universitäts Hörern vor der Wohnung des Professors Maassen wurden 5 Studenten verhaftet; heute werden sämtliche juristische Vorlesungen unterbleiben.

— Droguist Schachtel hat, nachdem er zum Tod verurteilt war, dem Staatsanwalt rückhaltlos das Geständnis abgelegt, daß er seine beiden Frauen vergiftet hat. — In **Spaa** in Belgien wird am 15. Mai eine neue Spielhölle aufgethan, obgleich sie vor Jahren gesetzlich aufgehoben wurde. Die Regierung drückt beide Augen zu.

Paris, 10. Mai. Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, hat Lamoureux die „France“ wegen der Heze gegen die Lohengrin-Aufführungen auf 50 000 Frs. Schadenersatz verklagt.

— Die Deutschen und andere Leute werden sich hüten, 1889 zur großen Ausstellung und 100jährigen Jubelfeier der Revolution nach **Paris** zu gehen, wenn die Minister dort nicht einmal das Opernhaus gegen eine Handvoll unreifer Burschen — es sollen kaum 300 gewesen sein — schützen können und wollen. Das ist die Moral, die Deutschland aus der Lohengrin-Affaire sich herausnimmt.

Petersburg, 7. Mai. Der Stadthauptmann, General Gresser, erhielt für die rechtzeitige Verhaftung der Attentäter ein Geschenk der Kaiserin im Betrage von 100 000 Rubeln, außerdem vom Zar eine Pension von 6000 Rubeln jährlich, die auch nach seinem Tode seinen direkten Nachkommen verbleibt.

Bum Bundesfest in Wildbad

— an Pfingsten 1887. —
(Aus der württ. Kriegszeit.)

Es wird den Kameraden, die sich am Bundesfest in Wildbad zu beteiligen gedenken, willkommen sein, wenn sie vorher noch über dieses Kleinod unter unseren schwäbischen Heilbädern, dessen Ruhm weit in die Vergangenheit zurückreicht, einige Auskunft erhalten. Der Eindruck von allen den Herrlichkeiten, die sie zu schauen bekommen, wird dann um so nachhaltiger und die Erinnerung an dieselben eine um so angenehmere sein.

In einem frisch und anmutend geschriebenen Büchlein*), das als zuverlässiger und unterhaltender Führer bestens empfohlen kann, heißt es:

UnserENZ-Wildbad hat es in gewissem Betracht über alle die andern Wildbädern gewonnen, die als Wildbad-Gastein, Wildbad-Kreuth u. bezeichnet werden müssen, während unseres „Wildbad“, „das Wildbad“ schlechtweg heißt und in das Sprichwort mit dem Ausdruck: gerade recht wie's Wildbad übergegangen ist.

Spät freilich, Jahrhunderte erst nach dem schon den Römern so werten Baden, wird Wildbad in der uraltdulich beglaubigten Geschichte genannt. Dann aber auch gleich mit einer ansprechenden, durch keinen Geringeren als Uhland dichterisch verherrlichten Begebenheit. In fehderreicher Zeit, im Frühjahr 1367 weilte Graf Eberhard von Württemberg mit seiner Gattin und seinem Sohn Ulrich, dessen Gemahlin und Kind im Wildbad, seiner Gesund-

heit zu pflegen, als die mit Eberhard schon länger zerfallenen Grafen von Eberstein, mit Wolf von Wunnenstein und andern von der Gesellschaft der Martinsvögel, ihn, ohne vorher einen Absagebrief zu schicken, überfallen. Kaum konnte er, von einem Bauern noch gewarnt, bei Nacht über den steilen Gebirgsrücken hin in die drei Stunden entfernte Burg Zavelstein sich flüchten. Ein vielbesuchter Badeort ist es schon damals gewesen. Freilich Jahrhunderte lang ein Städtchen mit sehr bescheidenen Holzbauten und gefährlichen Schindeldächern, die in jedem Jahrhundert mindestens einmal in Asche sanken. So 1464 das ganze Städtchen, 1509 die Vorstadt bis an das untere Thor, im Januar 1525 23 Gebäude nebst der Kirche, 20. April 1645 Kirche, Amtshaus, 63 Häuser und 33 Scheunen, so daß nur 29 schlechte Häuser stehen blieben, 7. Juli 1742 127 herrschaftliche und bürgerliche Häuser nebst 24 Scheunen, ganz Wildbad bis auf einige Häuser im untern Stadtteil und die „äußere Kirche“ in der Vorstadt. Wie einfach wird das Manns- und Frauenbad und selbst das Fürstenbad im „Schloß“ des Landesherren, wie ländlich schlicht das erste Gasthaus zum heil. Christophel (dem Patron mancher alten Bäder) gewesen sein! Aber Fürsten, weltliche und geistliche, Edelleute und Gelehrte, Humanisten und Reformatoren, darunter Sickingen und Hutten, Camerarius und Blarer, verschmähten nicht, die schlichten Hütten über dem heilkräftigen Quell aufzusuchen.

Ärzte und Gäste sorgten denn auch, seit die Buchdruckerkunst erfunden war, für Verbreitung des Ruhms unserer Thermen in mancherlei Schriften. (Fortf. folgt.)

Die erste Wache.

Soldatenbrief des Dreijährig-Freiwilligen
Kaspar Lammfromm.

Von Wilh. Kreuzer.

Liebe Eltern!

So lernt man nach und nach den ganzen militärischen Dienst kennen. Gestern war ich zum 1. Male auf der Wache und heute schon muß ich mich mit einer weiteren Einrichtung vertraut machen, die ich bis jetzt nur vom Hörensagen kannte, mit dem Arrest nämlich, in welchen ich auf drei Tage geschickt werde und daran ist nur die erste Wache schuld, auf welcher ich überdies all mein Geld verbraucht habe, so daß Ihr, liebe Eltern, gut thut, bei Zeiten wieder eines zu schicken, denn im Arrest, wo es ganz dunkel ist, wird weder zu Mittag noch zu Abend gespeist, weil man eben nicht weiß, wie es an der Tagesordnung ist.

Wie wir also auf die Wache zogen, war mir der Posten vor dem Herrn General Degenkoppel zugeteilt. „Das ist ein schöner Posten“ hat zu mir mein Kamerad Pius Knopf, den Ihr auch kennt gesagt, „da hast Du gar Nichts zu thun, als zu wissen, ob der Herr General zu Haus ist, oder nicht. Aber das mußt Du Dir merken, wenn der Herr General zu Haus ist, so ist er nicht zu Haus, ist er aber nicht zu Haus, dann ist er erst recht nicht zu Haus!“ Das war ganz deutlich gesprochen von dem Knopf, der ein alter Soldat ist und übermorgen auf acht Tage in unseren Ort in Urlaub kommt, wo er mir dann das Geld mitnehmen will, das Ihr mir schicken wollt. Gebt es ihm aber nicht, ich trau dem Kerl nicht recht!

Ich wurde nun von dem Gefreiten an das Haus des Herrn Generals geführt, wo ich mich dem anderen Posten gegenüberstellen mußte. Wir präsentierten und nun begann die Postenübergabe. „Hergott Sakrament ist heut kalt“, sagte der andere Posten zu mir, „ich bin froh, wenn ich z' Haus bin!“ — „Ich a!“ sagte

der Gefreite, der daneben stand, dann kommandierte er „Gewehr auf Schulter!“ und die Ablösung war fertig. Ich wollte mich eben auf meinem Posten etwas umsehen, da kam schon ein Offizier, dann noch einer, jetzt mehrere und ich begann nun zu schultern und zu präsentieren, so anderthalb Stunden lang fort, daß ich leuchte wie die Dampfmaschine in der Zündhölzfabrik bei uns als ein hoher Offizier direkt auf mich zukam. Ich präsentierte. „Herr General zu Hause?“ fragte der Herr Oberst! Jetzt kam es auf; der vorige Posten hatte mir gar nichts gesagt und ich wußte vor Schreck Nichts zu antworten, bis mir die Worte meines lieben Freundes Pius Knopf einfielen. „Wenn der General zu Hause ist, so ist er nicht zu Haus, ist er aber nicht zu Haus, so ist er erst recht nicht zu Haus!“ antwortete ich dem Herrn Oberst, welcher ganz befriedigt schien und mich nur um unseren werten Familiennamen fragte, liebe Eltern. Als ich um 2 Uhr abgelöst war, wurde ich gleich zum Herrn Lieutenant in das Offizierswachzimmer gerufen, wo der Herr Lieutenant schon im Gespräch mit dem Herrn Sergeanten war. „Wie man nur einen solchen Schafskopf als Ehrenposten zum Herrn General hinstellen kann“, sagte unser Herr Lieutenant. „Der Lammfromm wurde ganz genau instruiert, er ist aber von zu Hause aus ein sehr beschränkter Mensch“, antwortete der Sergent und nun merkte ich erst, daß von mir und Euch, geliebte Eltern, die Rede war. Nachdem der Lieutenant sich noch mit mir ein paar Minuten unterhalten hatte, wobei ich gar nichts zu reden brauchte, da er immer allein das Wort führte, kehrte ich in's Mannschaftszimmer zurück, worauf mir der Herr Sergent sagte, daß ich jetzt den Posten vor dem Gewehr bekäme, damit mich der Lieutenant unter seiner unmittelbaren Aufsicht hätte, denn der Lieutenant hat mich sehr gerne. Auch die Mannschaft hatte unterdessen recht an mich gedacht, was mich sehr freute, denn Jeder hatte sich eine Maß Bier mit Würstchen u. s. w. holen lassen, was ich jetzt bezahlen durfte zum Einstand. Ihr seht, geliebte Eltern, wie Euer gehorsamer Sohn beim Regimenter beliebt ist, weshalb Ihr das Geld möglichst bald fortzuschicken müßt. — Es war jetzt wieder die Zeit der Ablösung gekommen und ich bezog den Posten vor dem Gewehr, vor dem das Schilderhaus gerade vor der Wache steht, damit die anderen Soldaten und der Herr Lieutenant einem zuschauen können, was man machen thut. Man hat da gar nichts zu thun, als die Wache herauszurufen, wenn ein General oder Stabsoffizier kommt; auch wenn sich Menschen an der Wache ansammeln, die schreien und allerhand Standal machen, wird die Wache herausgerufen, weil man nicht wissen thut, ob nicht einige Stabsoffiziere dabei sind, welchen dann die Wache die Ehrenbezeugung erweisen thut.

Auf einmal entstand auf dem großen Platz eine Unruhe, alle Kutscher waren von ihren Sitzen aufgesprungen und ich hörte die Rufe: „Dort kommt er! Posten läuten! Er ist da!“ Ich blickte verwundert auf, die Kutscher winkten alle mir zu und deuteten dann wieder nach rechts und als ich nach dieser Richtung sah, bemerkte ich einen Offizier auf mich zukommen, an dessen rotem Mantelausschlag ich sah, daß es ein General sein müsse. Ich war ganz starr vor Schreck, nahm mein Gewehr auf die Schulter und blickte wieder nach rechts. Nun sah ich, wie der Herr General mit der Hand mir zuwinkte; ich rührte mich nicht, der General kam näher und winkte immer beständig mir zu. Aha, dachte ich mir, der General will, daß ich weiter gehe und deshalb mach ich links um und marschierte fort. Kaum war

*) Wildbad. Von Prof. Dr. Julius Sartorius.

ich einige Schritte von der Wache entfernt, da hörte ich hinter mir schreien: „Ja, Herr Lieutenant, Ihr Posten läuft ja davon!“ Es war der Herr General, welcher dies zu meinem Herrn Lieutenant sprach, der inzwischen mit der Mannschaft herausgestürzt war. Ich wurde durch den Herrn Sergenten zurückgerufen und nachdem der Herr General wieder fort war, sprach sich der Lieutenant dahin aus, daß ich morgen das Weitere hören werde und für diese Wachen auf keinen wichtigen Posten mehr komme, sondern den Nachtposten an der Hauptstaatskasse beziehen müsse, wo ich so Nichts verderben könne. — So kam der Abend heran und beim Aveläuten mußten wir antreten und der Herr Lieutenant kommandierte: „Zum Gebet!“ Wir zählten vorschriftsmäßig bis auf 25, wozu unser Hornist ein kurzes, aber schlichtes Abendlied blies. Hier will ich gleich vorausschicken, daß Morgens 5 Uhr auch gebetet wurde, aber da mußte der Hornist allein heraus und blasen, damit die Nachbarschaft hört, wie die Soldaten fromm sind, wir aber durften auf unserer Britsche liegen bleiben und der Herr Lieutenant blieb auch auf seinem Kanapee.

Abends 8 Uhr bezog ich dann den Nachtposten an der Staatskasse; ich zählte abwechselungsweise die Minuten bis zu meiner Ablösung und dann wieder im Geiste die vielen Millionen, die ich hier bewachen mußte, ohne zu wissen, wo sie liegen. Was ist das für ein Geld im Vergleich zu der Summe, die Ihr mir schicken werdet! Ich zog während der Nacht noch zweimal auf diesen Posten, wobei ich unterschiedliche Grobheiten bekam, da ich jeden Offizier mit „Halt, Verda!“ anhielt, in der Meinung, es sei der Runderoffizier, bis endlich der richtige kam. Mittags zogen wir wieder von der Wache ab. Ich wurde gleich Nachmittags dem Herrn Hauptmann vorgestellt, welcher mir, um mich mit Allen bekannt zu machen, gleich drei Tage Arrest diktierte. — Ich muß jetzt schließen, liebe Eltern, denn eben kommt der Herr Unteroffizier, der so freundlich ist, mich in den Arrest zu begleiten. Nächste Woche komme ich in's Zuchthaus, d. h. nur auf die Wache, und bis dahin verbleibe ich, geliebte Eltern,

Euer treuer Sohn
Kaspar.

P. S. Schreibt auf den Geldbrief keinen Wert, damit man in der Kompagnie Nichts erfährt, daß ich Geld bekommen habe, und mich nicht anpumpt; auch bin ich dann überrascht, wenn in dem Brief mehr drin ist, als ich gehofft habe.

Den Zufriedenen verdanken sie ihre Verbreitung und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugnis ablegen, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigste Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Burkin u. Nouveauté's
für Herren- und Anabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm. breit à Mk. 2.35 per Meter, versendet in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oetlioger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Dépôt — Direkter Versandt an Private. Muster-Collections bereitwilligst franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Im Vollstreckungswege kommt am **Dienstag den 17. Mai d. J.,** nachmittags von 1 Uhr an beim früher **Chr. Volz,** Holzhändler'schen Anwesen zum Verkauf:

1 Bettlade, 1 Bettrost, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Fauteuil, 1 polierter Nachstuhl, 10 Portraits, 1 doppelter Schreibtisch, 1 Küchekasten mit Aufsatz, 1 Rouleaux, 1 Kraut- und Bohnenstande, 1 Pfeifenbrett und 2 Pfeifen, 12 Hühner und 1 Hahn, 10 Diele, 11 Schleiftröge, 1 kleiner Schlitten, 1 Gölz, 1 Hackblock, 9 Faß im Gehalt von 6593 Liter, 1 Küferstübe, 1 Trichter und 1 eichener Kübel.

Den 13. Mai 1887.

Gerichtsvollzieher
Schmid

Wildbad.

Fabrik-Versteigerung.

In der Nachlasssache der **Johann Friedrich Martini,** Dienstmanns Wittwe dahier, **Karoline,** geb. Eitel, wird am

Dienstag den 17. Mai 1887, von vormittags 8 1/2 Uhr an in der bisherigen Wohnung des Verstorbenen bei Herrn **Louis Kappelmann,** Metzgermeister dahier eine Fahrnisversteigerung gegen Barzahlung abgehalten, wobei vorkommen:

Geschmud, einiges **Silbergeschirr,** **Bücher,** **Manns- und Frauenkleider,** 4 vollständige **Betten** mit **Rösten,** **Teppiche,** **Leinwand,** **Küchengechirr,** **Schreinwerk,** worunter 2 **Kommode,** 2 **Kleiderkästen,** 1 **Sopha,** 5 **Bettladen,** verschiedene **Tische,** allerlei **Hausrat,** **Spiegel,** gespaltenes **Holz** und 1 große **Nähmaschine.**

2)2 **K. Amtsnotariat.**

Kasten - Gesimse

prima Erste, Buche Kuh prima
M. 1.80. M. 1.80. M. 2.70
in Partien noch billiger
Stuttgarter Fournierlager,
2)1 **13 Uhlands-Strass 13.**

Lämpchen

für **Gebäude-Illuminationen**
— Brennzeit 3—4 Stunden —
empfiehlt à 6 S per Stück
Chr. Pfau.
NB. Die ausgebrannten Lämpchenschalen nehme ich zu 2 Pfg das Stück wieder zurück.
Gelbe & grüne Erbsen,
Linsen & Bohnen
empfiehlt in gutkochenden Qualitäten billigt
Fr. Reim.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Zum Kriegerfest!

Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität (z. B. Württemberg- und Deutsche Wappenfahnen, Nationalfahnen etc.)

Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Packeln, Feuerwerk.

— Sofortige Lieferung ausdrücklich garantiert. —

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnen-Fabrik)

in **Bonn a. Rhein.**

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage mein Geschäft als

Dreher

eröffnet habe, und empfehle ich mich in Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Ph. Beck, Dreher,

71 König-Karl-Strasse 71.



Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte mein Geschäft als

Schreiner

eröffnet habe und empfehle ich mich in Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Artikel, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Wilh. Brachhold, Schreiner,
74. König-Karl-Straße 74.

FRANZ NERBINGER

empfiehlt sich als

Heilgymnastiker & Masseur

und ist über den Monat Mai je **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** im Gasthof zum „Lamm“ zu sprechen.
(Zur Zeit im Grossherzogl. Friedrichsbad in Baden-Baden.)

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche Gesellschaftsversammlung hat am 30. April d. J. stattgefunden. Aus dem derselben vorgelegten und von ihr einstimmig genehmigten **Rechenschaftsbericht über das Jahr 1886** beehre ich mich Folgendes besonders hervorzuheben:

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 116 954 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt **M. 679 913 927**. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf **M. 10 893 478. 44**. Brandschädigungen wurden ausbezahlt **M. 402 774. 42**.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von **M. 1 082 958. 77**, welcher folgende Verwendung findet:

1. zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme von M. 23 299 382 à 1%	M. 232 993. 82
2. zu einer den Versicherten gewährten Dividende von sechzig Prozent ihrer bezahlten Prämie	M. 719 139. 93
3. als Verstärkung der außerordentlichen Dividenden-Reserve	M. 130 825. 02

Die **Verteilung der Dividende von sechzig Prozent** beginnt am 1. Juli 1887 und endigt am 30. Juni 1888. An derselben nehmen alle diejenigen auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1886 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Verteilungsjahre bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie erstmals die Dividende abgerechnet.

Der Rechenschaftsbericht pro 1886 liegt bei mir zur Einsicht bereit.
Wildbad, 10. Mai 1887.

Agent:
Gustav Schmid.

Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,

gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von

Rudolf Wosse in Stuttgart,

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschließliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncen-Entwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Auf-führung der für jeden einzelnen Fall geeigneten Blätter, Zeitungsverzeichnis gratis und franco.

Dr. med. Karl Meeh,
practischer Arzt.

Sprechstunden: Vormittags 8 bis 9 Uhr; Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Wohnung bei Herrn **Chr. Wildbrett, 68 König-Karlstrasse 68,**
1 Tr., **Wildbad.**

Cacao-Pulver

empfiehlt **Fr. Funk, Conditor.**

Das große

Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1. 25** „ „ Prima Halbduunen **M. 1. 60** „ „ und „ **2. —** reiner Flaum „ **2. 50** Prima Zulettstoff zu einem ganzen Bett, (Unterbett, Pfühl, Decke u. Kissen) garantiert federdicht. Zusammen für nur **14 Mark.** 8)1

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Gegen Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle derartigen Leiden gibt es kein besseres Hausmittel als **Schraders ächtweiße Lebens-Essenz** per Flacon **Mark 1. —**

Brustleidenden und solchen die an Catarrh, Husten und Athemnoth leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der **Schrader'sche Trauben-Brusthonig** als das allerbeste und reellste Mittel allseitig empfohlen. — Flac. **Mark 1. —**, **Mark 1. 50** und **Mark 3. —**

Apotheker **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**
Depot in **Wildbad: Apoth. Umgetter.**

Trunksucht.

Zeugnis.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus!
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Wathter.
Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekte und Fragebogen gratis.

Am Sonntag **Rogate** (den 15. Mai) wird Vormittags **10 Uhr** der **evang. Gottesdienst** in der **kathol. Kirche** gehalten.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag den 15. und **Donnerstag** (Himmelfahrtsfest) den 19. Mai, ausnahmsweis je um **8 1/2 Uhr.**

